

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verlagspreis: 30 Mark Oktober 1930 000 Mk. und Nachzahlung. Ein einzelnes Exemplar 5 Mk. Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum Grundzahl Mk. 45, Grundzahl einer Reklameweile Mk. 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl 870 030 zu multiplizieren bei Wiederholung Rabatt

Nr. 243

Ultenberg, Mittwoch den 17. Oktober.

Jahrgang 1938

Politische Streiflichter.

1923 und 1918! Damals hieß es, als die Fadel des Krieges in den Sandhaufen gesteckt werden sollte, ganz allgemein im Lager unserer Feinde, man könne und wolle mit den Hohenzollern zwar nicht verhandeln, aber ein demokratisches Deutschland habe die Aussicht, in Gnaden aufgenommen zu werden. Der 9. November 1918 gab diese „Vorbereitung“ — aber der 11. desselben Monats brachte im Walde von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen und der Johannistag 1919 besiegelte die Welt mit dem Friedensvertrag von Versailles, der ein Friede sein soll nach französischem Wunsch von ewiger Geltung. Ein Denkmal, das dauernd den Sieger zeigt mit dem Fuß auf dem Nacken des Besiegten — dauernd! In Stein gehauen, in Erz gegossen, in Paragraphen gewolgt, verdrückt und besiegelt für Kind und Kindeskind! So wars 1918 und 1919 gedacht. Und heute, 1938? Hieß es damals: „mit den Hohenzollern wird nicht verhandelt!“, so heißt es heute: „mit der Regierung in Berlin verhandeln wir nicht, sondern nur mit der richtigen Behörden!“ Zu deutsch, als Aufforderung gerichtet an die besetzten Gebiete: „Sagt euch los von Berlin, dann wirds euch gut gehen!“ und schon scheint, als sollte der alte Vogelheim abermals versagen. In welchem Zweck und Ziel? In einem 9. November, der die Auflösung des Reiches bringt und doch nur zur Folge haben wird: Waffenstillstandsbedingungen für die Wirtschaftsgenerale an Rhein und Ruhr nach Compiègne Muster, einen Frieden mit den Westfalen und Rheinländern, mit Versailles Gevögelt!

Der Briefwechsel zwischen Stinnes und Stresemann hat Arbeit nach innen und außen geschaffen. Des Reichskanzlers Antwort stellt klipp und klar fest, daß alle Sonderabkommen der Großindustrie mit französischen Stellen nur kleine Ausschüßmittel mit vorübergehender Wirkung sind, denen Bestandsmöglichkeit nur durch Verhandlungen zwischen Paris und Berlin gegeben werden kann. Daß man überhaupt wohnen konnte, das Reich werde nach Beendigung des passiven Widerstands noch Mittel vorrücken können, die überdies des Gegners Kraft gestärkt hätten, zeugt von einem völligen Verkennen der Notwendigkeit, die zur Beendigung des passiven Widerstands zwang. Härte das Reich noch weitere Mittel aufzuwenden können, so wäre das Aufgeben des passiven Widerstands wohl unter anderen Formen als denen einer bedingungslosen Übergabe möglich gewesen. Des Reichskanzlers Brief an Stinnes vom 12. Oktober sagt denn auch klipp und klar, die geldliche Notlage des Reiches mache eine Finanzierung der Einzelverträge zwischen der Großindustrie und Frankreich auch für eine kurze Zeit unmöglich. Er macht darauf aufmerksam, daß das Reich jetzt um sein nacktes Leben kämpfe, und daß sich dieser Tatsache alles unterzuordnen habe. Ueber die Aufhebung der Kohlensteuer hinaus ist vom Reich keinerlei geldliche Unterstützung zu erwarten. Eine Bürgschaft für die Zahlung der Wiederherstellungskosten, für den Ersatz der beizulagerten Kohle oder gar ein Ersatz für an Frankreich und Belgien zu zahlende Kohlensteuerbeträge ist infolge der geldlichen Zerrüttung des Reiches völlig ausgeschlossen. Das ist eine Sprache der Tatsachen, die auf jeden Einbruch machen muß, der nicht nur durch die politische Brille sehen will. Hugo Stinnes hatte in seinem Schreiben an den Reichskanzler vom 7. Oktober ausdrücklich erklärt, die geldliche Lage der Unternehmungen sei teilweise überaus kritisch. Das gibt der auf französischer Seite genährten zweiten irrigen Annahme den Todesstoß, die Industrie sei in sich fast genug, um mit der Durchführung von Einzelverträgen Wiederherstellungsleistungen zu vollbringen. Damit ist auch der Gewaltverstoß im Ruhrgebiet das Urteil gesprochen. Auf militärischen Befehl ist nichts herauszubolen.

Hast alle Länder des Reiches haben sich für die Aufhebung des Ausnahmezustands ausgesprochen, und zwar nicht allein Sachsen und Thüringen, sondern auch Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Strelitz, Württemberg und Preußen. Nur Bayern fehlt in dieser Liste. Es hat aber auch keinen Anlaß, gegen den militärischen Ausnahmezustand zu protestieren, da es sich so um diesen nicht gekümmert hat. Die Sozialdemokratie macht sich jetzt die Forderung nach Aufhebung des Ausnahmezustandes offiziell zu eigen. Der

„Vorwärts“ schreibt: Die ungeheure Not, die auf dem arbeitenden Volke liegt, ruft überall begeisterte Erregung und vielfach Rohrbachwelle hervor. Alle an solchen beteiligten Personen unterliegen den verschärften Strafbestimmungen des Belagerungszustandes und wenn erst die Gerichte wegen der Demonstrationen zu sprechen anfangen, werden sie entsetzliche Strafen verhängen. Aber die bayerischen bewaffneten Nationalsozialisten können trotzt das Land ziehen, ohne daß Rossow ihnen einen Revolver oder ein Maschinengewehr abnimmt. Wie lange soll das noch dauern? Auch innerhalb des Reichskabinetts ist schon die Anregung gegeben worden, den militärischen Ausnahmezustand sobald wie möglich aufzuheben.

Ueber die Richtlinien für die künftige Wohnungspolitik, die das Reichskabinett beschäftigt haben, teilt der „Vorwärts“ folgendes mit: Da das Reich in Zukunft, wenn es seine finanziellen Verhältnisse in Ordnung bringen und dem Volk ehrliches Geld geben will, aus öffentlichen Mitteln keine Zuschüsse für den Wohnungsbau mehr leisten kann, sind das Kabinett vor der Notwendigkeit, völlig neue Richtlinien für die Wohnungspolitik aufzustellen. Dabei ging es von dem Grundsatz aus, daß eine Gesundung der Verhältnisse nur herbeigeführt werden kann, wenn die Möglichkeit geschaffen wird, die Reparaturen und den Wohnungsbau wieder aus den einkommenden Mieten zu finanzieren. Deshalb sollen die gegenwärtigen Mieten, die in keinem Verhältnis zu den Marktpreisen stehen, allmählich wieder auf den Stand der Friedensmieten gebracht werden. Die Regierung glaubt, im Laufe eines Jahres diese unumgänglichen Maßnahmen bei größter Schonung der Bevölkerungsdichten durchführen zu können. Der vorhandene Mieterschutz soll bestehen bleiben und weiter ausgebaut werden. Seine Aufgabe wird sein, einem Wohnungswucher vorzubeugen. Das Kabinett denkt nicht daran, die erhöhten Mieten dem privaten Hausbesitzer zugute kommen zu lassen, sondern beschäftigt, die zu erwartenden Einnahmen im wesentlichen zum Bau neuer Wohnungen zu verwenden. Deshalb sehen die neuen Richtlinien nur die Deduktion der Kosten vor, die dem Hausbesitzer durch die Vornahme von Reparaturen und Ausübung der Verwaltung entstehen. Diese Befristung bedeutet einen Zwang für den Hausbesitzer, Reparaturen vornehmen zu lassen. Außerdem wird dem Hauseigentümer eine mäßige Mißbrämie gewährt. Der wesentliche Rest des Mieteinkommens fließt aber in die Kasse des Reiches, der Länder und der Gemeinden und wird zu einem Fonds vereinigt; er soll dem Bau neuer Wohnungen dienen. Die Wohnungsbauabgabe, die heute völlig unrentabel geworden ist und gegenwärtig kaum 50 Prozent der Einziehungskosten deckt, fällt ganz weg. Das kann eine nette Bescherung geben!

In der sächsischen Regierung ist jetzt ein Mann wie der Kommunist Brandler, der in Moskau wahre Brandreden gehalten hat für die Entlassung eines blutigen Unsturzes in Deutschland. Es wäre schlechthin unmöglich, daß eine Reichsregierung, die auf eine Rettung Deutschlands aus dem Chaos ausgeht, derlei Dingen ruhig zusehen könnte. In den Kreisen des Kommunismus scheint man sich durchaus sicher zu sein, daß es über kurz oder lang in Mitteldeutschland zu einem Ausbruch kommt. Sonst wären die aufrührerischen Reden, die in Berlin am Sonntag in den kommunistischen Massenversammlungen gehalten wurden, überhaupt nicht zu begreifen. Was an Zugeständnissen möglich war, ist inzwischen geschehen: Der Zivilkommissar für Sachsen sollte ernannt werden. Die Ernennung hat sich nur deshalb solange hingezogen, weil man sich über die Verantwortlichkeit eines Zivilkommissars zwischen der sächsischen Regierung und den militärischen Behörden nicht ganz leicht einigen konnte. Nun sind die proletarischen Hundertschafften vom Wehrkreiskommandanten verboten, aber die sächsische Regierung wagt sich zum Beschützer für sie auf.

Am vergangenen Samstag hat die sächsische Regierung auf die Nachricht von der beabsichtigten Haftentlassung, Rossbachs der Polizei in Leipzig funktionsfähig besetzt, Rossbach vorläufig festzunehmen. Der Freikorpsführer Rossbach wurde bisher von der Polizei noch nicht gefunden. Da seine Haftentlassung durch den Staatsgerichtshof mit

der Maßgabe erfolgt ist, jeden Aufenthaltswechsel dem Gericht anzuzeigen, so müßte sein jetziger Aufenthalt bald bekannt werden, vorausgesetzt, daß Rossbach angeht, was der vom Reichswehrminister über ihn verhängte Schutzhaft sich auch tatsächlich an diese Weisung des Staatsgerichtshofes hält.

Das neue Geld.

Der „Votalanzeiger“ berichtet noch: Das neue Geld sollte in Scheinen von 1, 2, 3, 5, 10, 50, 100 und 1000 Rentenmark ausgegeben werden. Gleiche Stücke sollen in Pfennigen ausgeprägt werden, und zwar in einer Mischung von Aluminium und Messing. Der Druck der Scheine sowohl als auch die Prägung der Scheinmünzen sei bereits im Gange. Voraussichtlich werde das neue Geld in der ersten oder zweiten Novemberwoche in Umlauf gebracht werden. Die neue Rentenbank werde als Vetter einen Präsidenten haben, der bis zur Stunde jedoch noch nicht ernannt sei. Der Verwaltungsrat werde aus 14 Mitgliedern bestehen. Die Errichtung der Rentenbank solle noch diese Woche erfolgen.

Der Verwaltungsrat setzt sich folgendermaßen zusammen: Aus der Landwirtschaft kommen: Köstler, Dietrich, Heim, Erone, Hliger, Sennes, Brandes; aus der Industrie: Sorge, v. Siemens, Bäder; von den Großbanken: Uebig und Wassermann; aus dem Handel: Kelnath und Grünfeld. Außer diesem Verwaltungsrat soll ein Aufsichtsrat von 36 Mitgliedern eingesetzt werden. Als Gründer gilt der aus 36 Mitgliedern bestehende Aufsichtsrat, dem lauter bekannte Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Wirtschaft mit Ausnahme des Handwerks angehören, das, wie verlannt, seine Reizung hatte, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Die Deduktion besteht in Hypothekeneinträgen auf das gesamte Vermögen. Als Grundlage wird der Betrag von 3,2 Milliarden angenommen. Man schätzt den landwirtschaftlichen Grundbesitz nach dem durch den Friedensvertrag vorgenommenen Vortreibungen auf Grund der Veranlagung zum Wehrbeitrag auf 40 Milliarden Goldmark. Den gleichen Betrag schätzt man für die Industrie. Eine Einschätzung des Grundbesitzes ist noch nicht geschehen. Später, wenn der Grundbesitz herangezogen werden kann, wird das Kapital der Rentenbank entsprechend aufgeföhrt werden. Der neue Währungsentwurf ist zuhandengekommen unter Zustimmung aller Wirtschaftsgruppen, die ihre abweichende Meinung im Hinblick auf die Tringlichkeit der Schaffung einer neuen Währung zurückgestellt haben. Aus diesem Grund wird auch die neue Rentenbanknote die Namen aller Verwaltungsratsmitglieder als der Führer der deutschen Wirtschaft tragen, um so das Vertrauen zur Währung zu schaffen. Die Einzelheiten des Gesetzes lehnen sich fast an den Entwurf Helfferichs an. Das Kapital setzt sich aus 3,2 Milliarden Goldmark zusammen, von dem die eine Hälfte von der Landwirtschaft übernommen wird, während die andere Hälfte auf Industrie, Handel und Banken sich verteilt. Die Beteiligung des Hausbesitzes ist vorläufig offen und die Verwaltung der Rentenbank ist selbstständig. Die durch den Aufsichtsrat der neuen Währungsbank erfolgende Wahl des Präsidenten bedarf der Zustimmung der Regierung. Die bisher erhobenen Steuern in Gestalt der Landabgabe und der Betriebsabgaben werden trotz der Haftungsbelastung nicht aufgehoben. Es bleibt vorbehalten, die neuen künftigen Steuersystem einzuarbeiten. Ueber den Helfferich'schen Plan hinaus ist vorgesehen, daß die Rentenbank auch der Industrie Kredite von 1½ Milliarden geben kann.

Die neue Währungsbank.

Berlin, 16. Okt.

Der Entwurf der neuen Rentenbank enthält noch folgende Einzelheiten: Nach § 5 ist die Bank frei von allen Steuern. Nach § 6 sollen zur Kapitalbildung der Rentenbank alle landwirtschaftlichen Grundstücke herangezogen werden, die der Landabgabe unterliegen und zwar in Höhe von 4 Prozent der Veranlagung zum Wehrbeitrag. Die Grundschuld entsteht kraft des Gesetzes ohne Eintragung; sie kann aber eingetragen werden. Sie lautet auf Goldmark und ist mit 6 Prozent halbjährlich vom Besitzer zu verzinsen, erstmalig am 1. April 1924. Zinsen und Kapital werden nach Goldwert zur Zeit der Zahlung berechnet. Bei verpachteten Grundstücken haften Pächter und Verpächter solidarisches; grundsätzlich der Pächter mit drei Viertel, der Eigenümer mit einem Viertel, jedoch sind hier besondere Möglichkeiten eines Ausgleichs vorgesehen. § 9 regelt das Verfahren für die nicht landwirtschaftlichen Grundstücke entsprechend der Vorlage.

die dem Reichstag bereits vorliegt. Die Umlegung der Belastung auf die einzelnen Betriebe ist den Landesfinanzämtern überlassen, nicht, wie ursprünglich vorgesehen, den Spitzenverbänden.

Die Rentbriefe werden ausgeben in Höhe von 500 Goldmark oder einem Vielfachen davon. Sie sind mit 5 Prozent verzinsbar und nach 5 Jahren kündbar. Die Bank darf Rentbriefe ausgeben nur soweit sie durch Grundschuld gedeckt sind. Die Rentbriefe andererseits wieder bilden die Deckung für die Rentenbankcheine. Die Rentenbank ist verpflichtet, der Reichsbank ein mit 6 Prozent verzinsliches Darlehen in Höhe von 1,2 Milliarden Mk. zur Verfügung zu stellen. Ein Darlehen in derselben Höhe kann sie auch an die Privatwirtschaft geben.

Eine Vermehrung des Papiergelds ist künftig ausgeschlossen. — Der Plan einer Devaluation der Papiermark ist auf Vorstellung aus Bankkreisen heraus aufgegeben. Die Wertbemessung der Papiermark soll dem freien Verkehr überlassen bleiben. Dagegen hat sich das Reich das Recht vorbehalten bei gegebener Zeit zu denummieren, um aus der Kullenwirtschaft herauszukommen. Um auszudrücken, daß es sich hier nur um eine Zwischenlösung handelt, steht der Schlußparagraf vor, daß das Recht zur Notenausgabe der Bank jederzeit ohne Entschädigung durch Gesetz anommen werden kann.

Steuerungsumulte.

Berlin, 16. Okt. Vor dem Rathaus in der Königstraße kam es am Dienstag in der 10. Vormittagsstunde zu blutigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten, in der Hauptsache Erwerbslosen und Frauen, und Schutzpolizei. Da die vor dem Rathaus versammelte Menge keine machte, in das Rathaus einzudringen, mußten die Eingangstore geschlossen werden. Nur eine Deputation der Erwerbslosen fand Einlaß. In der Straße spielten sich indessen so erregte Szenen ab, daß auf Kraftwagen herbeigeleitete Schutzpolizei eingriff, um die Ansammlungen zu zerstreuen. Da aber alle Abtrennungsversuche mißlingen und die Polizei auf Schwerste bedroht war, sah sich die Schupo schließlich gezwungen, mit aufgezogenem Seitengewehr die Angreifer zurückzutreiben. Dabei wurde eine ganze Anzahl Erwerbsloser durch Hiebe verletzt. Gegen 11 Uhr war der Platz vor dem Rathaus geräumt. Ferner kam es auch zu Ansammlungen vor der Börse, bei denen die zur Börse fahrenden Arbeiter und Bankiers bedroht und auch tätlich angegriffen wurden. Infolgedessen sah sich der Börsenvorstand veranlaßt, die Hilfe der Schupo in Anspruch zu nehmen. Gegen 11 Uhr wurde die Börse hermetisch von Polizeikräften abgeschlossen.

Mannheim, 16. Okt. Die Erwerbslosendemonstration, die am Montag vormittag vor sich ging, wobei es schon zu Ausschreitungen gekommen war, nahm am Nachmittag nach 3 Uhr einen derartigen Charakter an, daß die Schutzmannschaft gegen die mehreren tausend Demonstranten vorgehen mußte, da diese eine bedrohliche Haltung gegen das Schutzmannschaftsgebäude einnahm. Die Beamten wurden umzingelt und mit Steinen und Flaschen geworfen, so daß sie von der Schutzmannschaft Gebrauch machen mußten, wobei ein Mann erschossen und zwei weitere verletzt wurden. Über auch von den Schutzleuten erhielten mehrere durch Würfe mit Backsteinen erhebliche Kopfverletzungen. Gegen 6 Uhr abends war die Lage eine derartige geworden, daß die Franzosen der Mannheimer Polizei die Ermächtigung zur Säuberung des Meßplatzes erteilten. In breiter Front rückte nun die Bereitschaftspolizei heran. Die Menge hob eiligst nach allen Richtungen auseinander und alle Zufahrungsstraßen nach dem Meßplatz wurden abgesperrt. Zu einem ersten Zwischenfall kam es dann aber bei der Friedrichsbrücke. Zunächst wurde ein Polizeibeamter mit einem Messer in den Rücken gestochen und kurz darauf fiel aus der dichtgedrängten Menschenmenge ein Schuß, durch den Oberwachmeister Böttcher derart schwer verletzt

wurde, daß er alsbald starb. Der Täter wurde noch nicht ermittelt. Der am Nachmittag erschossene Mann ist der Arbeiter Schuler. Abends plünderte die Menge das Schulhaus frei. Ferner überfielen die Demonstranten einen Kraftwagen und versetzten dem Besitzer Schläge auf den Kopf. Auch wurde ein Holzfuhrwerk geplündert.

Neues vom Tage.

Die Sozialdemokratie gegen den Ausnahmezustand. Berlin, 16. Okt. Im „Vorwärts“ wird die Aufhebung des Ausnahmezustandes gefordert, weil es nicht gelungen sei, seine Anwendung auch in Bayern durchzusetzen. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß Sachsen und Thüringen die „Nadelstiche des Ausnahmezustandes“ ertragen sollten, während Bayern von seiner Anwendung verschont bleibe. Diese Forderung wurde auch in einer Sitzung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der Sozialdemokratischen Partei gestellt.

Vor der Arbeitsaufnahme durch die Eisenbahner. Aus dem Ruhrgebiet, 16. Okt. Im Anschluß an den Erlaß des Reichsverkehrsministers an die Eisenbahner der besetzten Gebiete, sich am Mittwoch zur Arbeitsaufnahme zu stellen, haben am Montag Besprechungen zwischen den Eisenbahngewerkschaften und französisch-belgischen Vertretern stattgefunden. In diesen Besprechungen wurden die Vorbereitungen zur Arbeitsaufnahme besprochen. Wie aus Eisenbahnerkreisen verlautet, dürften sich am Mittwoch die Eisenbahner im besetzten Gebiet in ihrer überwiegenden Mehrheit der „Regie“ zur Verfügung stellen und auch den vorgeschriebenen Dienst leisten.

Note Truppenübungen? Stuttgart, 16. Okt. Wie die „S. J.“ mittelt veranfaßten die württembergischen Kommunisten in der letzten Zeit militärische Übungen im Feuerbacher Tal und beim Kernen. Das Blatt teilt folgendes mit: Am Sonntag übten kommunistische Hundertschaften in zwei Abteilungen, zusammen 40—50 Mann, im Feuerbacher Tal (Gewand Lindental). Die Übungen waren militärischer Art und wurden von einem militärischen Führer geleitet. Eine Abteilung in Stärke von 20 bis 25 Mann operierte in Schützenlinie. Die anderen trugen etwa sechs Mann öffentlich Militärgewehre. Beide Abteilungen trugen (und zwar jedes Mitglied) Selbstladepistolen. Zur Sicherung gegen Uebergriffungen von Seiten Wanderern usw. waren Posten aufgestellt, die jede Annäherung anderer nicht zur Abteilung gehöriger Personen meldeten. Als beim Herannahen einiger Morgenwanderer die aufgestellten Posten dies meldeten, ließ der die militärische Leitung innehabende Führer eine Abteilung in Stärke von 20—25 Mann in Schützenlinie gegen die Wanderer vorgehen mit folgendem Kommando: Hinlegen! Feuer! worauf die in Schützenlinie in Richtung gegen die herannahenden Wanderer vorgehende Abteilung sich legte und in derselben Richtung etwa 15 Gewehr- und etwa 50 Pistolenschüsse abgab. Die Wanderer mußten schnell fliehen.

Neue deutsche Vorschläge in Paris. Berlin, 16. Okt. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, Poincaré eine neue Mitteilung der deutschen Regierung zu überbringen. Der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ glaubt, daß es sich um eine neue Bemählung der Regierung handeln wird, die Reorganisation der Arbeit im Ruhrgebiet zu beschleunigen. Mitglieder der Reparationskommission nehmen an, daß die Kommission sich bald mit einem neuen Moratoriumsgeheimnis Deutschlands zu beschäftigen haben wird, das nach der Veröffentlichung der Antwort an Stinnes für unvermeidlich gilt.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(5) (Nachdruck verboten)

Der Bauer fuhr auf, wie von einer Ratter gebissen. „Mein Hof auf der Gant und wir ihm auf der Tasche liegen? Das denkt der Lump, der miserablige? Hölle, wenn ich das vorher gewußt hätte! Wodann so inner ist er?“ „So einer, ja!“ bestätigte die Bäuerin jetzt ganz sanft. „Nur aber mit wild werden derwegen. Lachen muß dazu! Wir werden's ihm schon zeigen, Leg, und wer zulegt lacht, lacht am besten. Jetzt sei aber geschick und hör mich an. Die Wörlschen drin hab ich gar mit eingelassen, sondern sie sich selber. Hab dir nur nichts sagen wollen vorher, weil ich noch nicht für gewiß gewußt hab, ob's Ernst wird, und weil du mir ja doch mit der leidigen Bauernarbeit dazwischen gekommen wärst, wiewohl das Heuen heut für uns ganz Nebenache ist.“ „Aber Stanzl, die große Wiesen...“ „Dah nur. Los zu, dann red. Wodann die Wörlschen sind mit ihrem Ferdinand da, weil er unsere Martina gern hat und sie's heut richtig machen wollen mit uns.“ „Noch einmal fährt der Bauer auf.“ „Da draus wird nix, sag ich dir! Meine Ditznen sollen rechtschaffene Bauersfrauen werden, keine Kramrentinnen, die jedem Lumpen Schnaps oder Tabak verkaufen müssen. Das leid ich nicht. Das geht mir wider die Ehr.“ Die Bäuerin lacht. Nachsichtig, fast mittelbösig. Jetzt kommt ihr Trumpf und gelassen spielt sie ihn aus. „Bist wohl ein rechter Narr, Leg, mit deinem Bauerntolz und deiner Bauernehr, die nichts gilt heutzutage und nach der in der Welt wenig Nachtrag ist. Glaubst, mir wär's lieb, wenn mein Kind hinter der Pudel leben müßt und selber die Kundtschaft bedient? Gar nüt!

Aber die Martina wird ja eine reiche Frau, die keine Hand zu rühren braucht, nit einmal im Haus, wenn sie nit will. Zwei Häuser haben die Wörlschen in der Stadt und das Geschäft, alles schuldenfrei. Dabei noch 100 000 Mk. bar in der Sparskaffe. So schauen dir diese „Kramrenten“ aus und es ist schon eine rechte Ehr für uns, wenn sie die Martina haben wollen. Wir brauchen ihr auch bloß das halbe Erbeil bar auszugeben, das andere kann am Hof liegen bleiben.“

Zwei Häuser und 100 000 Mk. bar! Die Zahlen lassen den Verbauer verstummen. Bargeld erweckt immer unbegrenzten Neßel.

Die Bäuerin schüttelt ihn ermunternd an. „Wodann siehst, Leg, und das ist die beste Antwort auf'n Groß-Reicher seinen Propentholz. Geh jetzt in die Kammer und zieh dein Sonntagsgewand an, nachher komm in die Stuben und wir reden alles noch einmal durch mit den Wörlschen.“

Eine halbe Stunde später sitzt der Bauer zwischen der dicken Frau Wörl und ihrem noch umfangreicheren Mann und trinkt andächtig seinen Kaffee aus der rosenbemalten Schale.

Ihm gegenüber sitzt das Brautpaar. Der elegante, ganz städtisch gekleidete Ferdinand mit dem flotten, braunen Schnurrbart, der unaufhörlich in Martina hinein spricht und Martina, die gar nicht aus dem Lachen kommt.

Diesel beobachtet beide mit heimlichem Neid. So ein Glück, wie die Martina macht! Auch Gregor ist erschienen. Es hat sich ergeben, daß er die Wörlschen von der Bahn abholte und sie natürlich auch zurückführen muß. Inzwischen studiert er auch fleißig den künftigen Schwager.

Seine braunen Augen blitzen, wenn er an die Wirkung denkt, welche es bei der Wiesenwirt-Stellnerin, der schwarzen Bloni, maden wird, sobald er sich seinen Schnurrbart auch so elegant durch zwei Finger zwickelt. Aber davon braucht daheim noch niemand was zu wissen.

Die neuen Tarifierhöhungen. Man kann kaum glauben, daß das Reich bjm. die Reichsbahn in der Preistreiberi so vorangeht, wie dies die neueste Ankündigung besagt. Danach sollen die in letzter Woche zweimal erhöhte Eisenbahntarife ab Donnerstag im Personenverkehr verläßt, im Güterverkehr fast verdreifacht werden. Die entsprechenden Schlüsseln Betragen 600 (früher 120) und 1000 (350). Das bedeutet eine richtige Erdrosselung des ganzen Verkehrs, eine neue Welle der Preissteigerung für alle Lebensmittel und Waren. Es wird sich schon in ganz kurzer Zeit zeigen, daß diese: Tarifpolitik der Wirtschaft vollends den Todesstoß gibt.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Personposten. Die Fahrpreise bei den Kraftposten wurden auf 8 Mill. Mk. bei den Pferdposten auf 6 Mill. Mk. je für das Tarifkilometer erhöht.

Der Landespreis für Frischmilch beträgt für die Zeit vom Mittwoch bis Freitag einschl. Vertragsabschluss 75 Millionen Mk. für das Bier.

Geldumrechnungsjahr für Steuern. Der Geldumrechnungsjahr für Steuern beträgt vom 17.—19. Oktober einschl. 1 Milliarde 80 Millionen.

Satzzüge beim Steuerabzug. Für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 16. Oktober veranschlagt für Lehrlinge usw. volle freie Station auf täglich 48, freie Beköstigung auf 40, für männliche Hausangestellte usw. volle freie Station auf 64, freie Beköstigung auf 53, für Angestellte höherer Ordnung volle freie Station auf 80, freie Beköstigung auf 66 Millionen.

Ragab, 16. Okt. (Vom Bezirks Obstbau-Verein.) Am Sonntag den 14. Okt. hielt der Bez. Obstbau-Verein seine Herbstversammlung mit Obstausstellung im hiesigen Zeichensaal der Gewerkschule ab. Nach der Begrüßung durch den Vorstand wurde Punkt 1 der Tagesordnung „Ränfliche Organisation des Vereins“ besprochen, und nach langer Debatte, um den Verein zu halten, der Jahresbeitrag an denselben pro Mitglied auf 5 Millionen Mk. einstimmig beschlossen. Der Kaffee hat die Mitglieder, denselben so bald als möglich durch die Ortskassiere einzuzahlen und abzuliefern. Den Mitgliedern des Landesvereins wurde mitgeteilt, daß der Beitrag für den „Obstbau“ vom 1. Jan. ab monatlich von der Post erhoben wird. Dann folgte ein inhaltreicher Vortrag von Herrn Oberamtsbauwart Walz über den Obstbau. Im Anschluß wurde zur Deckung der Kosten eine Sammlung veranstaltet, die ein gutes Ergebnis hatte.

Stuttgart, 16. Okt. (Neue Preise.) Für Gas und Strom wurden folgende Verkaufspreise für die Gutscheine festgesetzt: am 16. Oktober Gas 80 Mill., Strom und Licht 240 Millionen; am 17. Okt. Gas 90 Mill., Strom 270 Mill., am 18. Okt. Gas 100 Mill., Strom 300 Millionen. Diese Preise sind jedoch nur Mindestpreise. Wenn die Berechnung auf Goldmarkbasis einen höheren Betrag ergibt, und das trifft bei dem heutigen Dollarkurs zu, findet der höhere Satz Anwendung. — Ab Mittwoch kostet die Straßenbahnfahrt bis zu zwei Teilreden 40 Millionen, bis zu vier Teilreden 60 Millionen und mehr als vier Teilreden 80 Mill. Mk.

Milchpreis. Ein Liter Vollmilch kostet hier nun 152 Millionen Mk., Magermilch 60 Mill. Nächsten Samstag ist wieder ein Ausschlag zu erwarten.

Schweinefleisch 1,2 Milliarden. Vom 17. Oktober ab werden die Fleischpreise wie folgt erhöht: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 480 Millionen Mk., Min-

Die Verbäuerin strahlt in zufrieden beglücktem Lächeln, während die Stasi triumphierend eine Tasse Kaffee nach der andern trinkt. Hoffentlich werden die andern es nie vergessen, daß Ferdinand und Martina sich in ihrem Hause einst kennen lernten.

Dem Bauer ist nicht ganz wohl zwischen den Stadtleuten. Frau Wörl spricht hochdeutsch und ihr schwarzes Seidenkleid knistert dazu so vornehm, daß sich der Verbauer ganz dumm vorkommt. Der Alte links aber spielt fort mit seiner dicken goldenen Uhrkette und zuckt mit den Stirnfalten, so oft von seinem Reichtum die Rede ist, als erkenne er immer von neuem darüber.

Auch denkt der Verbauer manchmal an sein Heu draußen, das nun nicht mehr eingebracht werden konnte, weil man die Pferde für die Wäse brauchte.

Aber es wird alles richtig durchgesprochen und fest gemacht. Schon in vier Wochen soll die Hochzeit sein, pomphaft, großartig, beim Wiesenwirt in St. Vörschen. Ein dumpfes fernes Grollen schreit endlich die Gäste auf. Unversehens hat sich die Sonne verdeckt und es ist düster geworden. Frau Wörl drängt zum Ausbruch.

Während Gregor vergnügt pfeifend die Pferde einspannt, führt der Verbauer den alten Wörl durch die Ställe, um auch seinen Reichtum zu zeigen; aber Wörl ist ein Kavalierkind aus der Stadt und hat wenig Verständnis für städtische Nähe und fette Schweine.

Der Bauer aber sieht bei diesem Hin- und Hergehen im Wirtschaftshof, wie die Schwalben dicht am Boden hinstreichen und eine kleine Schwärme über Berg und Tal liegt. Da denkt er wieder bekommen an sein Vieh den draußen.

Und wirklich, kaum sind die Gäste fortgefahren, bricht es los mit Knattern und Krasseln. Erst Sturm, dann Hagel, zuletzt wie unsinnig niederzuschlagender Regen.

Beruhigt und schweigend wird die Wetterkerze angezündet, verdröppelt gebetet, noch verdröppelt endlich das Abendessen eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)



Seite 2. Seite 440 Mill., Rubelzahl 1. Seite 370, 2. Seite 300-340. Rubelzahl 480, Schweizerfr. 1200, Dammelfr. 750, Schaffelfr. 550-650 Millionen M.

Erwerbslose. Die Zahl der Unterführung beziehenden Erwerbslosen im Stadtbezirk Stuttgart betrug Ende September 1934 männliche und 20 weibliche, zusammen 2161 Personen. Bei den Männern ergab sich eine Zunahme um 1128, bei den Frauen um 83 Personen. Im Laufe des Monats Oktober hat die Erwerbslosenzahl noch weiter zugenommen.

Vom Industrie-Angestellten. Zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden kam folgende Vereinbarung für die laufende Woche vom 15. bis 20. Oktober zustande: Das Gehalt für den Kaufmann Gruppe B, 28 Jahre, beträgt 31,2 Milliarden. Davon werden so rasch als möglich 5,2 (gleich ein Bruttogehalt der Vorwoche) und 26 Milliarden am Samstag ausbezahlt. Die Verkehrteinsparung beträgt für diese Woche 2 Milliarden. Die Gehaltensgehälter betragen für diese Woche nach obigem Beispiel in allen Gruppen das Sechsfache der Gehälter der Vorwoche. Die Nachzahlung für die Vorwoche ist durch diese Vereinbarung abgeholt. Die Beschlüsse sind in der Beilage.

Stlinnen, 16. Okt. (Dieb und Hehler.) Der 31 Jahre alte verheiratete Kaufmann Richard Nigl wurde wegen umfangreicher Fälschungsarbeiten festgenommen. Er war in einer Maschinenfabrik als Kartensührer angestellt und entwendete größere Mengen Kupfer im Wert von 250 Milliarden Mark, die er an eine Aluminiumhandelsfirma in Stuttgart zu Scheinverkauften verkaufte, deren Inhaber wegen gewerbsmäßiger Fälscherei nunmehr zur Anstalt gebracht sind.

Höflichsmarkt, 16. Okt. (Geschlossen.) Unsere kleine im stillen Waldtal versteckte Gemeinde Höflichsmarkt zeigt auch ein Bild von den einschneidenden Wirkungen gegenwärtiger wirtschaftlicher Not. Denn es haben jetzt sämtliche vier hiesigen Gasthäuser nicht nur geschlossen, sondern sich sogar abgemeldet. Geschlossen nicht etwa, weil die Besitzer sich der Schärfe und tödlichen Güter genug angefangen hätten, um sich nun getroffen zur Ruhe setzen zu können, nein, sondern deshalb, weil sie ihre Ökonomie bislang zu billig verkauft haben, um jetzt bei den heutigen Einkaufspreisen noch in der Lage zu sein, sich die nötige Menge Korn usw. — vom Wein schon gar nicht mehr zu reden — in den Keller zu legen.

Nedarjalm, 16. Okt. (Mauüberfall.) Samstag nacht ließ sich ein hübsches Mädchen in ein Gespräch mit einem Unbekannten ein, der es zu seinen Eltern in eine Wirtschaft zu engagieren vorgab. Sie begab sich auf den Weg nach Nedarjalm. Vor der Stadt, am sogenannten Wasser, wog der Unbekannte das Mädchen zur Herausgabe von 200 Millionen Mark unter der Drohung, er werfe sie sonst in den Redar. Das Mädchen schrie um Hilfe. Ein Eisenbahnbedienter eilte herbei und der Täter entfloh.

Schwäbische Chronik.

Ein in der Mitte der 60er Jahre lebender Schuhmachermeister von Hohenstadt, O. G. Gisingen, ein stets strebsamer, früher auch gefälliger Mann, hat sich durch die Not tief sinnig geworden, durch Erhängen das Leben genommen.

In Dellhofen, O. G. Spaichingen, kam es am Sonntag abend zwischen jungen Leuten von dort und Wehingen zu einer Schlägerei und Messerschere, wobei ein 17-jähriger Burche von Dellhofen schwer verletzt wurde.

In Schussenried ist in einer der letzten Nächte aus dem Leichenhaus der staatlichen Heilanstalt das Sektionsbesteck und andere wertvolle Instrumente gestohlen worden. Der Wert beläuft sich auf Milliarden.

Letzter Tage wurde ein 25-jähriges Mädchen auf dem Wege zwischen Hatten und Burladingen von neun 16-jährigen Burschen aus Burladingen überfallen. Sie rissen ihr die Kleider vom Leib und versuchten sie zu vernataligen. Die Täter sind verhaftet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Strefemann und Seipel. Bundeskanzler Dr. Seipel tritt nach den neuesten Nachrichten am Donnerstag mit dem Reichskanzler Dr. Strefemann in Bregenz zusammen.

Wäcker Wiedfeldts nach Amerika. Der deutsche Vorkämpfer in Washington, Dr. Wiedfeldt, ist nach kurzem Aufenthalt in Berlin wieder nach Amerika abgereist. Es wird festgestellt, daß die Gerüchte über die Rückkehr Wiedfeldts auf seinen früheren Direktortposten bei Krupp jeder Grundlage entbehren.

Zwischenfälle in Meiningen. In der Nacht auf 14. Oktober wurde ein Soldat des 1. Batl. 14. Inf.-Regts. in Meiningen von drei Zivilisten angegriffen. Hieraus entstand ein größerer Streit, bei dem etwa 40 Soldaten von mehr als 200 Zivilisten bedrängt wurden. Die Wachbereitschaft des Reichswehrbataillons wurde von der Menge beschimpft und bedroht. Als schließlich ein Schuß aus der Menge gegen die Soldaten abgegeben wurde, machte die Wachbereitschaft von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Hierdurch wurden zwei Zivilisten getötet und sieben verwundet.

Der Danziger Gulden. Wie aus Danzig gemeldet wird, sind die Vorbereitungen für eine Guldenwährung so weit gediehen, daß schon dieser Tage Geldzeichen in mehreren Abschnitten, von 1 Gulden, 50, 10, 5 und 1 Danziger Pfennig, in den Verkehr gebracht werden. Die Geldscheine sind durch Einschaltung von englischen Pfunden gesichert. Die Reichsmark bleibt jedoch bis zur endgültigen Währungsreform gesetzliches Zahlungsmittel.

Der Streit zwischen Schweiz und Frankreich. Der Schweizer Bundesrat hat eine außerordentliche Regierungssitzung abgehalten, in der die Antwortnote an die französische Regierung in der Bonenfrage festgesetzt wurde. Die Note befaßt: Der Bundesrat hat

einmal feierlichst Bestätigung ein gegen die von Frankreich verordnete Besetzung der Zollgrenze der Freizonen an die Schweizer Grenze. Der Bundesrat stellt fest, daß er niemals den Verzicht auf die Schweizer Rechte in Hoch-Savoyen ausgesprochen habe, sondern stets seine Vorbehalte gemacht habe.

Aus der neuen Türkei. Die Nationalversammlung hat mit überwiegender Mehrheit einen Antrag Jmet Paschas angenommen, wonach Angora zur Hauptstadt der Türkei erhoben wird. 20 Abgeordnete haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

ep. Ein deutsches Bibelwörterbuch. Infolge der Preissteigerung im Druckergewerbe kostet eine Vollbibel bei gemeinnütziger Abgabe durch die Bibelgesellschaften etwa 600 Millionen, ein Neues Testament 60-80 Millionen. Da auch noch die Bibelgesellschaften sich in größter Not befinden und die Bibelherstellung immer mehr zurückgeht, soll in Verbindung mit dem Deutschen Ev. Kirchenrat ein Bibelwörterbuch eingeleitet werden, um dem deutschen Volk die Bibel als Quelle innerer Erhebung zugänglich zu erhalten.

ep. Das verbreitetste Lied. Das Luther-Lied „Ein feste Burg“ ist wie kürzlich auf dem lutherischen Weltkongress in Eisenach mitgeteilt wurde, nunmehr in 139 Sprachen übersetzt. Es dürfte somit das verbreitetste Lied der Welt sein.

Buntes Allerlei.

Der Ulmer Oberbürgermeister auf Säbel gefordert. Der Ulmer Oberbürgermeister Dr. Schwammberger hatte längst eine Verhandlung mit einem Speibeur, bei der auch ungeladene der Syndikus, Rechtsanwalt Dr. Schmid, erschienen war. Im Laufe des Gesamtgesprächs erhob der Syndikus Einwendungen, die den Oberbürgermeister zu der Bemerkung veranlaßten, er könne sich auf juristische Spitzfindigkeiten nicht einlassen, im übrigen aber hätte der Speibeur besser daran getan, allein zu kommen. Letztere Bemerkung faßte Dr. Schmid als Beleidigung auf und noch am selben Tage überbrachte Gemeinderat Dr. Kirchgögg von seinem Bundesbruder Schmid eine Säbelforderung. Dr. Schwammberger erwiderte dem Ueberbringer der Forderung, es sei eine Bubenerart, in heutiger Zeit solche Geschlechter zu machen, die man schließlich hinnehmen könne, solange man Student sei. Als seine Verbindung sich nunmehr in die Angelegenheit einmischte, hat sich der Oberbürgermeister bei dieser abgemeldet. Sein studentisches Wand abgegeben, den Fall der Kreisregierung angezeigt, an das Justizministerium einen Bericht gemacht und schließlich die ganze Angelegenheit in die Hände der Staatsanwaltschaft gelegt. In einer daraufhin einberufenen Gemeinderatsitzung beschäftigte Dr. Kirchgögg den Oberbürgermeister der Freigebit und erklärte, daß der Oberbürgermeister durch die Aufforderung über „Studentische Bubenerart“ ihn ebenfalls beleidigt habe. — Ganz abgesehen davon, wie man sich zu dieser Angelegenheit stellen mag, ist es immerhin bemerkenswert, welche Erdeterungen in heutiger Zeit in einem Stadtparlament gepflogen werden.

Der Handel mit deutschen Mädchen blüht. In der Konferenz des Internationalen Bureaus zur Unterdrückung des Mädchenhandels, die zurzeit in London stattfindet, wurde bekanntgegeben, daß gegenwärtig ein ausgebreiteter Mädchenhandel von Deutschland nach Amerika betrieben wird. Vor allem von Hamburg und Bremen aus seien viele Mädchen nach Amerika gebracht und in die Freudenhäuser San Francisco verschleppt worden. Einer der Mädchenhändler habe eingestanden, im letzten Jahre 50 deutsche Mädchen zuerst nach Holland und von dort nach Amerika gebracht zu haben. — Es ist gegenüber allen nicht genau bekannten Leuten, die sich zur Vermittlung von Stellen in Amerika anbieten, größte Vorsicht am Platze.

Giftenstränder in Polen. Auf der Strecke Luniec-Sarny in dem von Polen annektierten Polesiegebiet brachte eine Räuberbande einen Personenzug zum Stehen und plünderte die Fahrgäste aus. Die Verfolgung der Täter blieb erfolglos. Der Kampf der polnischen Behörden mit der Unsicherheit in den Ostprovinzen, deren Bevölkerung im Weltkrieg zu einem großen Teil entvögelt worden war, hat bisher wenig Erfolg gezeitigt. Eine Abordnung aus den durch das Bandenwesen besonders betroffenen Gebieten ist jetzt in Warschau eingetroffen, um wirksamere Maßnahmen dagegen zu verlangen.

Was kommt nach der Milliarde?

Der Dollar steigt und unsere deutsche Mark sinkt immer tiefer. Was, und wie noch vor einigen Wochen mit Millionen rechneten, so rechnen wir heute im täglichen Leben schon mit Milliarden. In Gemeinde- und Staatshaushaltungen geht es schon in die Billionen und Trillionen. Für ein Paar Kinderschuhe zahlt man heute schon mehr Papiermark als Frankreich im Jahre 1871 Kriegsschädigung (natürlich damals in Gold) an Deutschland zahlte. Zahlenbegriffe, um die man sich früher nicht gekümmert hat, müssen und heute geläufig werden. In der Volksschule hat man das Zahlenhüften nur bis zu einer Milliarde kennen gelernt, und daher ist es auch verständlich, wenn die meisten Leute sich in diesen großen Zahlenreihen nicht mehr zurecht finden. Es soll daher hier etwas nachgeholfen werden:

	Zahl der Tausend Millionen sind eine Milliarde
1 Million	1000
1 Billion	1000000
1 Trillion	1000000000
1 Quadrillion	1000000000000
1 Quinquillion	100000000000000
1 Sextillion	1000000000000000
1 Septillion	10000000000000000
1 Oktillion	100000000000000000

In Zahlenzeichen ge... leben gibt dies ein ganzes Meer von Nullen. Der Leser möge es selbst einmal mit der Riederstrich probieren. Die Zahlenzeichen geben also noch nicht aus; sie können noch weiter fortgesetzt werden. Vorläufig genügen sie für den Hausgebrauch.

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bestellen.

Handel und Verkehr.

Dollarstand am 16. Oktober:

Berlin 4089 750 000 G., 4110 250 000 Br.
Frankfurt 4389 000 000 G., 4411 000 000 Br.

1 Goldmark = 975 000 000 (895 238 095) Papiermark.

Antl. Berliner Zeitentaxe vom Dienstag, 16. Okt.:

Amsterdam 1 596 000 000 G., 1 604 000 000 Br.
Brüssel 213 496 500 G., 214 503 500 Br.
Christiania 628 425 000 G., 631 575 000 Br.
Kopenhagen 718 200 000 G., 721 800 000 Br.
Stockholm 1 073 310 000 G., 1 078 690 000 Br.
Trieste 184 537 500 G., 185 462 500 Br.
London 18 453 750 000 G., 18 546 250 000 Br.
Paris 259 350 000 G., 259 650 000 Br.
Schweiz 730 170 000 G., 733 830 000 Br.
Spanien 553 612 500 G., 558 387 500 Br.
Deutsch-Oesterreich 57 057 G., 57 343 Br.
Prag 124 687 500 G., 125 312 500 Br.
Buenos Aires 1 296 750 000 G., 1 303 250 000 Br.
Goldanleihe 4 100 000 000.
Dollarschuldenscheine 4 500 000 000.

Wirtschaftszahlen vom Dienstag:

Goldzollaufgeld (17.-19. Okt.) 107 999 999 900 v. S.
Goldfranken 20 Franken = 13 800 Millionen.
Silberanlaufpreis 400 000 000fach.
Stuttgarter Index (15. Okt.) 576 178 502fach.
Großhandelsindex (9. Okt.) 107 400 000fach.
Einfuhrwareindex 395 900 000fach.
Inlandswareindex 289 800 000fach.
Industrieerzeugnisse 536 400 000fach.
Personenverkehrsindex (ab 13. Okt.) 120 Millionen.
Güterverkehrsindex (ab 13. Okt.) 350 Millionen.
Buchhändlerumsatzzahl 1100 Millionen.
Buchdruckerumsatzzahl 35 Millionen.
Zeitungsanzeigerumsatzzahl 600 000.

Am süddeutschen Tabakmarkt haben die Preise im Einklang mit der Marktentwertung eine rapide Aufwärtsbewegung eingeschlagen. In abgelassener Woche wurden Sandgruppen mit 6-7 Milliarden bezahlt. Von den Pflanzern fermentierter 192er Tabak erzielte 7 Milliarden pro Br. und die Händler fordern für ihre Bestände Preise, die sich zwischen 38 und 45 holländischen Gulden bewegen. Für Rippen besteht weiterhin Nachfrage. Der Absatz für den Fabrikanten ist schleppend geworden.

Wärrt. Kredit-Verein N. G. in Stuttgart. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Auflösung des Vereins und Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Das Grundkapital beträgt 60 Millionen M. Den bisherigen Mitgliedern des Vereins und den Obligatohären wird ein Bezugsrecht eingeräumt.

Stuttgarter Marktpreise vom 16. Okt. Auf dem Obstgroßmarkt wurden gefordert (alles in Millionen M.) für: Äpfel 40-90, Birnen 30-100, Zwetschgen 35-45, Pflirsche 50-60, Quitten 30 bis 50, Trauben 70-80, Tomaten 60. Gemüse: Kraut 20-25, Rottkraut 40-45, Kohl 30-40, Spinat 30 bis 50, Mangold 25, Bohnen 50, Gelbe Rüben 5 bis 30, Rote Rüben 30-35 das Pfd., Kopfsalat 5 bis 15, Endivie 10-25, mittelgroßer Blumenkohl 30-50.

L.C. Stuttgart, 16. Okt. (Hiesige Preiserhöhung am Schlachtviehmarkt.) Dem Markt am Dienstag waren zugetrieben: 16 Ochsen, 22 Bullen, 67 Jungbullen, 71 Jungrinder, 60 Kühe, 108 Kälber, 34 Schweine, 32 Schafe. Verkauf des Marktes: lebhaft; alles verkauft. Für 1 Bund Lebendgewicht wurde in Millionen M. erlobt: Ochsen erste Qualität 200-220, zweite 180-190, Bullen erste 190-210, zweite 175-185, Jungrinder erste 200-220, zweite 180-190, dritte 150-170, Kühe erste 160-190, zweite 140-155, dritte 100-120, Kälber erste 240-260, zweite 230-240, dritte 200-220, Schweine erste 650 bis 700, zweite 600-640, dritte 550. Hammel 500, Schafe mit Kopf 400-450.

Karlsruhe, 15. Okt. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 24 Ochsen, 31 Bullen, 13 Kühe, 53 Färsen, 31 Kälber und 12 Schweine. Für den Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt (alles in Milliarden M.): Ochsen 12-15, Bullen 12-14,5, Kühe und Färsen 6-15, Kälber und Schweine keine Notierung. Tendenz des Marktes: lebhaft, der Markt wurde geräumt.

Herbstnachrichten.

Sülingen. Die allgemeine Weinlese beginnt am 18. Oktober. Das Gesamtergebnis wird auf 1350 Hekt. geschätzt. Die Qualität wird als vorzüglich bezeichnet.

Großheppach. Die Lese hat begonnen. Die zu erwartende Qualität wird dem 1911er gleichkommen. Der Stand der Weinberge, hauptsächlich der Trollinger, ist vorzüglich. Die Weinärgernergemeinschaft wird einen Teil der Ernte zur Verfeinerung bringen.

Nordheim. Das Frühgewächs wird zurzeit geerntet. Daran schließt sich die allgemeine Weinlese an. Quantum etwa 1800 Hektoliter, sehr gute Qualität.

Mundelsheim. Die Lese geht zu Ende. Sie ist nach Menge doch noch besser ausgefallen als erwartet. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung hat beschlossen, ihr durchweg sehr gutes Erzeugnis je nach Lage zum Preis von 240-280 Goldmark für 8 Hektoliter anzubieten. Weine können sofort gefast werden. Bis jetzt kein fester Kauf.

Gündelsbach, O. G. Maulbronn. Mit der Lese des Frühgewächses wurde begonnen, an die sich die allgemeine Lese anschließt. Die Qualität verspricht sehr gut zu werden.



Wasservie und Weinpreise.

Führende Kreise des württ. Gastwirtgewerbes haben die Frage des Weinpreisbildung in Stuttgart durchgesprochen. Ueber das Ergebnis dieser Beratung wird mitgeteilt: Die Weingärtner fordern für den neuen Wein auf der Kelter bis zu 300 Goldmark. Im allgemeinen bewegen sich ihre Ansprüche auf der durchschnittlichen Höhe von 200 Goldmark. Die Wirte bieten 150 Goldmark und erklären sich außerstande, mehr zu bezahlen, wenn der neue Wein zu einem annehmbaren Preis ausgeschrieben werden soll. Sie warnen ihre Kollegenkreise davor, einen höheren Kaufpreis zu bezahlen. Im Keller des Wirtes würde sich der Neuwert auf 225 Millionen Papiermark stellen, einschließlich Steuern und sonstigen Unkosten. Das gäbe einen Verkaufspreis von 400 Millionen Mark für das Viertel. Bei dem von den Weingärtner verlangten Kelterpreis von 300 Goldmark müßte das Viertel mit 800 Millionen Mark ausgeschrieben werden, ein Betrag, den sich nur wenige Sterbliche leisten können.

Letzte Nachrichten.

Der der Wiederinbetriebnahme des Eisenbahnverkehrs im Ruhrgebiet.

WTB. Berlin, 17. Okt. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, sind die Vorarbeiten zur Wiederinbetriebnahme des Eisenbahnverkehrs in dem besetzten Gebieten von deutscher Seite in vollem Gange.

Dem sächsischen Landtag.

WTB. Dresden, 17. Okt. Im sächsischen Landtag fand gestern die Aussprache über die Regierungserklärung statt. Die Abgeordneten der drei bürgerlichen Parteien sprachen der Regierung ihr Vertrauen aus, während die Reformer der Sozialdemokratie und der Kommunisten der Regierung vollstes Vertrauen bekundeten. Ministerpräsident Dr. Seliger

wandte sich in scharfer Form gegen die Ausführung der drei bürgerlichen Redner. Als er auf den Passus der Regierungserklärung zu sprechen kam, worin die Schüberang des Beamtentums verlangt wird, entstand ein ungeheurer Lärm. Der Ministerpräsident warf den Beamten vor, daß viele von ihnen ihre Haupttätigkeit in der Abhebung des Gehalts erblickten. Wegen dieses Angriffes auf einen Abgeordneten wurde der Ministerpräsident vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. Dr. Seliger ging dann auf den Ausnahmestand ein, den er scharf gelte. Unter anderem erwähnte er die neueste Verordnung des Generalleutnants Müller, wonach die gesamte Polizei Sachsens dem Wehrdienstkommando unterstellt ist. Er sagte, der Staat müsse sich auch gegenüber den Militärs durchsetzen. In dem Plündererlauf in Rastatt erklärte er, daß dieser nicht durch die Reichswehr, sondern durch Mitwirkung des Genossen Severing mit Hilfe der Polizei niedergeschlagen worden sei.

Die Entwicklung des Verhältnisses in Sachsen.

WTB. Berlin, 17. Okt. In den letzten Tagen gelangen über die Verhältnisse in Sachsen Berichte in die Öffentlichkeit, die eine weitgehende Beunruhigung hervorgerufen. Von den zuständigen Stellen wird die Entwicklung dieser Verhältnisse mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reichsregierung wird unter allen Umständen dafür sorgen, daß die Durchführung der verfassungs- und gesetzmäßigen Zustände gewährleistet wird.

WTB. Dresden, 17. Okt. Nach einer Mitteilung des Wehrdienstkommandos 4 hat der erste Kongress der sächsischen proletarischen Abwehrorganisationen trotz des Verbots des militärischen Befehlshabers stattgefunden. Es sei möglich, daß das Verbot der Hundertschaften und Aktionsausschüsse auf scharfen Widerstand stöße, der unter Umständen nur durch Einsatz von Truppen gebrochen werden könne. Zunächst beabsichtigt der Militärbefehlshaber doch, in erster Linie die Landespolizei hierzu zu verwenden.

Mitteilungen aus Dresden zufolge wird durch eine Verfügung des Militärbefehlshabers die gesamte sächsische Polizei und Gendarmerie dem Befehl des Wehrdienstkomman-

deurs unterstellt. Widersetzliche Beamte werden mit Dienstentlassung bedroht.

Zenerungsarbeiten.

WTB. Berlin, 16. Okt. Mitternacht und abends setzten sich die Unruhen fort, wobei es zu Plünderungen in Bäckereien kam. Die Polizei mußte von ihren Schutzmannschaften Gebrauch machen, einzelne Personen wurden durch Schüsse verletzt.

WTB. Berlin, 17. Okt. In den gestrigen Abendstunden herrschte in Berlin wieder völlige Ruhe. Die Stadt hatte in allen Stadtteilen verstärkte Streifen in Dienst gestellt, um eventuelle Plünderungen zu verhindern. Heute wird die Polizei starke Alarmbereitschaft haben, um eine Wiederholung der gestrigen Unruhen nach Möglichkeit im Keime zu stiften zu können.

In Leipzig setzten sich im Laufe des gestrigen Tages die Zenerungsarbeiten fort.

WTB. Mannheim, 16. Okt. Die Polizeidirektion teilt mit: Heute Nachmittag gegen 4 Uhr fanden auf dem hiesigen Marktplatz neue Zusammenstöße zwischen Gewerblösen und der Polizei statt. Bis jetzt wurde, wie festgestellt wird, ein Pistolenschuß und ein Polizeiberwahrmeister schwer verletzt. Die Unruhen dauern zur Zeit (7 Uhr abends) noch an. Floyd George.

WTB. Minneapolis, 17. Okt. In einer Rede bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück wiederholte Floyd George seinen Ruf an die Vereinigten Staaten, Europa bei der Wiederherstellung des Friedens zu helfen. Er wies auf den Zustand der Welt hin, solange Amerika dies nicht tat. Floyd George wurde während des Essens stürmisch die Ernennung zum Ehrenmitglied des Stuyvesant mitgeteilt.

Wetterverhältnisse.

Der Hochdruck hat zugenommen, so daß für Donnerstag ziemlich heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist. Morgens wird starke Nebelbildung auftreten.

Das Amt hat... für die Schließung verantwortlich: Ludwig Luz.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufruf an die Landwirte!

Die Ernährungslage in den größeren Städten Württembergs ist, wenn nicht in der nächsten Zeit starke Anlieferungen in Getreide und besonders in Kartoffeln erfolgen, bedenklich. Wir bitten daher unsere Berufsgenossen dringend, von den gemachten Erzeugnissen in der allernächsten Zeit abzuliefern. Die bisherige Kartoffelnot in den Städten ist auf die verspätete Ernte zurückzuführen. Da jetzt die Ernte zum Teil erst beginnt und Kartoffeln vom Acker weg verkauft werden, ist zu erwarten, daß der Bedarf an Kartoffeln endlich gedeckt werden muß.

In der bitteren Zeit, in der wir leben, liegt es nicht zuletzt auch im Interesse der Landwirtschaft, daß Beunruhigungen durch Mangel an Lebensmitteln, besonders an Kartoffeln, bei der Bevölkerung vermieden werden.

Die unterzeichneten landwirtschaftlichen Organisationen können genau die Forderungen, die einer Ablieferung da und dort entgegenstehen, sie kommen aber unter Berücksichtigung der Gesamtlage doch zu dem Entschluß, ihren Berufsgenossen die Ablieferung in den nächsten Wochen dringend zu empfehlen.

Württembergische Landwirtschaftskammer; Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern; Verband Landw. Genossenschaften in Württemberg; Zentralgenossenschaft des Schwäb. Bauernvereins Ulm.

Die Vorstände der landw. Bezirks- und Ortsvereine werden dringend ersucht, auch ihrerseits im Sinne des Aufrufs auf ihre Mitglieder einzuwirken.

Ragold, den 15. Okt. 1923. Oberamt: Müns.

Betr. Weizenpreise.

Der Abgabepreis des Kommunalverbandmehls an die Bäder und Weizenbäcker unseres Bezirks ist für die Zeit vom 15.-21. Oktober d. J. (Brotmarken Nr. 18 und 19) auf Mt. 23 Milliarden per Sack = 100 kg festgesetzt.

Ragold, den 16. Okt. 1923. Oberamt: Müns.

Im Oktober beträgt der Strompreis:

für Licht 40 Goldpfennige | f. 1 KWSt.
für Kraft 30 " "

die Zählermiete:

für Lichtzähler 20 Goldpfennige
" Kraftzähler 40 " "

Umrechnung in Papiermark erfolgt zum Kurs vom 26. Oktober ds. Js. Eine frühere Festsetzung der Strompreise konnte nicht erfolgen, da die neuen Kohlenpreise erst am 15. ds. Mts. bekannt geworden sind.

Station Leinach, den 16. Oktober 1923.

**Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Leinach-Station (S. E. L.)**

Forstamt Klosterreichenbach.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 26. Oktober 1923, vormittags 10 Uhr in der Sonne in Klosterreichenbach aus D. I. III, V und VI: 1623 St. 404 Za, 12 St mit Fm. Sangh.: 118 I., 254 II., 249 III., 219 IV., 191 V., 77 VI. Kl. Sögh.: 9 I. und 17 II. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Verkaufe morgen Markttag eine guteshaltene

Handhaltungsmaschine
mit Fußbetrieb, sowie zwei ältere. Ferner eine guteshalt. **eichene Bettstelle, 1 ovaler Tisch, 1 Kommode** mit Aufsatz, ein deutscher **Schäferhund (Wolf)** sehr scharfer Haut- u. Fohhund. Tausche auch gegen Weizen oder Kartoffeln.
A. Stichel, Ragold
Schillerstraße.

Altensteig-Stadt.

Zu besetzen: eine Schutzmannstelle

Meldetermin 3 Tage. Nur zuverlässige, energische Männer mit einwandfreier Führung wollen sich melden.
Stadtschultheißenamt.

Bisittkarten

fertigt schnell und sauber die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Bildbad.

15 Reutener

Heu

tauscht gegen Kartoffeln
W. Bohnenberger,
Rathausgasse.

Gute

Milchziege

sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsl.

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Privats liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Wer gibt eine gebrauchte **Peterine**

mit Kapuze, an wenig bemittelte Person zu annehmbarem Preis ab? Angebote an die Exp. ds. Bl.

WHITE STAR LINE AMERICAN LINE
Regelmäßiger Passagier-Dampfer-Verkehr
HAMBURG - NEW-YORK
BREMEN - NEW-YORK
mittels modern eingerichteter Doppelschrauben- und Dreischrauben-Dampfer
Manchuria * Mongolia
Finland * Kronland * Minnekahda
Pittsburgh * Canopic
Wöchentliche Abfahrten - Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse - Vorzügliche Verpflegung
Nähere Auskunft und Platzbelegung durch die Vertretung in Altensteig: **Wilhelm Rieker, Privatmann.**

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Thomasmehl

in 1 1/2 Zentner-Packungen und

Kalifalz 41 prozentig.

Abgabe nur gegen Getreide oder Kartoffeln und zwar 1 Zentner Thomasmehl oder 1 Ztr. Kalifalz: gegen 60 Pfund Weizen oder 80 Pfund Roggen oder 80 Pfund Gerste oder 100 Pfund Hafer oder 200 Pfund Kartoffeln. **Abgabe Mittwoch u. Samstag. Die Geschäftsstelle.**

Altensteig.

Sicherheits-Sprengstoffe

Sprangpulver, Zündschnüre u. Sprengkapseln

in verschiedenen Fabrikaten für Stockholz und Gesteinsprengung liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Allg. Ortskrankenkasse f. d. DM. Bez. Ragold.

Ab 15. 10. 1923 wird die bisherige Stufeneinteilung folgendermaßen ergänzt:

Stufe	Bei einem Verb. pro:		ergibt sich ein:		
	Stunde bis zu	Arbeits-tage bis zu	Grund-lohn	Tages-beitrag	Wochen-beitrag
69	65	525	400	30	210
70	80	641	500	37,5	262,5
71	98	787	600	45	315
72	120	962	750	56,25	393,75
73	142	1187	900	67,5	472,5
74	164	1512	1050	78,75	551,25
75	189	1816	1200	90	630
76	218	2250	1400	105	735
77	bei mehr		1600	120	840

NB. 1 = 1 Million Mark.

Die Zus.-Verf.-Beiträge haben sich nicht geändert.

Ragold, den 16. 10. 23.

Vors. des Vorstands: **Vertreter:**
(24) St. (24) Luz

Inserate haben in unserer Schwarzweissen Tageszeitung, aus den Diensten herausgegeben

